

und Roon, der Hindenburg, Ludendorff, Tirpitz und Reventlow waren gekommen.

Einer starken freiheitlichen Entwicklung im Wege stand auch die kleinbürgerliche Kurzsichtigkeit jener deutschen Demokraten, die 1848 das Bündnis mit den Tschechen ablehnten wie ihre Väter und Ahnen es zur Zeit der französischen Revolution und der Husitenkriege nicht suchten. Statt die Tatsache einzusehen, daß die Völker deutscher Sprache seit 1871 der Doppeldespotie eines Kaisers in Berlin und eines Kaisers in Wien und deren gemeinsamen Kabinetten ausgeliefert waren; statt mit der slawischen Opposition Oesterreich-Ungarns sich zu verständigen, hielt die deutsche Sozialdemokratie (die einzige prinzipielle Oppositionspartei) an jener Tradition der 48er Jahre fest, nach der die Tschechen und Balkanslawen nicht revolutionsfähig waren, weil dem Pangermanismus ihre slawisches Wesen und der marxistischen Wirtschaftsideologie ihre unentwickelte agrarische und handwerkliche Produktionsstufe widersprachen. Von Marx und Lassalle über Liebknecht und Bebel bis zum Ausbruch der russischen Revolution betrachtete man Oesterreich als „Schutzwall gegen den Zarismus“, als „Prellbock gegen den Panslawismus“, ohne innerhalb des offiziellen Oesterreich zwischen unterdrückten und unterdrückenden Strömungen sehr zu unterscheiden. Die freiheitliche Auffassung, Pakt und Solidarität mit der Donauopposition entsprachen der nationalen Ueberhebung und dem Dogma nicht. Merkwürdig genug! Die Doktrin unserer sozialpatriotischen Wirtschaftsrebellen war Frankreich entliehen, und doch vergaßen sie, daß dort seit 1793 der Feudaladel gebrochen war, in Deutschland und Oesterreich aber nicht. In Deutschland unterschätzten sie das Junker-